

1889-06-10

SENDER

Wolfgang Helbig

RECIPIENT

Carl Jacobsen

FACTS

Document type:

Letter

Language:

German

Sender's location:

Rome

Recipient's location:

Copenhagen

Archive:

Glyptotekets arkiv. Breve fra Wolfgang

Helbig til Carl Jacobsen, bindemappe

I

TRANSCRIPTION

Roma Villa Lante 10/6 89

[p. 1]

Verehrtester Herr und Freund

Gestern Abend aus Anzio zurückgekehrt, habe ich Ihren Brief vom 4. vorgefunden. Was zunächst die Medusa betrifft, so muss ich wirklich meine Hände in Unschuld waschen. Sie wissen ja, wie peinlich es für mich ist Aquisitionen zu machen auf einem Gebiete, auf dem ich mich nicht taktfest fühle. Die Medusa lässt sich bis zum Anfänge der dreissiger Jahre zurückverfolgen. Es ist bekannt, dass Canova in seinem Atelier mehr oder minder modernisierte Copien nach Antiken ausführte oder von seinen Scarpellini ausführen liess und hiermit recht viel Geld verdiente. Ein punktiertes Exemplar der Medusa

[p. 2]

soll sich im Canovamuseum befinden. Den Ausschlag gab jedoch für mich die Erklärung von Tyskiewicz, dass er, falls er noch Marmorwerke sammelte, die Medusa als Specimen Canovascher Technik erwerben würde.

Mein vorgestriger und gestriger Ausflug kann für die Glyptothek von grösser Tragweite werden. Bei einer in der Villa Sarsina unternommenen Gartenarbeit stiess man zufällig auf die Fassade des sog.

Fortunentempels. Jede der beiden neben dem Eingänge angebrachten Nischen enthielt eine Statue von heroischer Grösse. Die in der 1. Nische befindliche Figur ist eine unbedeutende römische Copie nach einer attischen Gewandstatue aus dem 5. Jahrhundert. Hingegen ist die in der anderen Nische aufgestellte Statue eine hellenistische Originalarbeit ersten Ranges,

[p. 3]

ausgezeichnet auch durch die vortreffliche Erhaltung; es fehlen daran nur ganz unbedeutende Splitter. Ein Mädchen schreitet nach l. vor, bekleidet mit einem Chiton aus dickem wollenen Stoffe; es neigt den Kopf in etwas koketter Weise nach der l. Schulter und hält mit der R. eine Platte, auf welcher Blumen, Früchte und eine Schriftrolle liegen. In der Stilisierung fällt der Gegensatz auf zwischen der strengen Behandlung des Chitons, welcher an die attische Kunstweise des 5. Jahrhunderts erinnert, und dem sehr lieblichen Typus des Kopfes und der anmuthigen Bewegung des Körpers, die von hellenistischem Geiste durchdrungen erscheinen und die besten Analogien in den tanagräischen Thonfiguren finden. Die Statue scheint

[p. 4]

demnach einer eklek[tischen] Richtung anzugehören, für deren Existenz in der hellenistischen Kunst ja mancherlei Zeugnisse vorliegen. Eine Deutung kann ich im Handumdrehen nicht vorschlagen. Doch ist mir auch hier der Gedanke aufgestiegen, dass es sich um eine Stadtgöttin handelt, welche einem siegreichen Feldherrn ihre Hochachtung, respective Übergabe (die Rolle etwa der Vertrag?), darbringt. Ich kenne die Fürstin Sarsina nur oberflächlich und wagte demnach ihr gegenüber nicht meine Batterien zu demaskieren. Doch habe ich ihrem Maestro di casa gesagt, dass ich geneigt sei, die Statue zu erwerben, und dass er, falls er billige Bedingungen erwirke, die übliche Mancía haben würde.

Ich dinierte in der Villa Borghese. Nach dem Diner nahm mich Borghese bei Seite und theilte mir mit, er erwäge, ob es nicht zweckmässig sei, einige in seiner

[p. 5]

römischen Villa befindlichen Skulpturen zu verkaufen. Er habe die betreffenden Stücke, um sie den Augen des Publicums zu entziehen, aus dem Casino der Villa in die Privatgemächer seines Palastes versetzen lassen. Definitives könne er erst im Laufe des Winters mittheilen.

Zunächst müsse sein Advocat feststellen, ob sich jene Stücke als nicht zum Majorat gehörig betrachten liessen. Die aus der Villa in den Palast gebrachten Sculpturen sind die Hauptstücke der Sammlung:

x) ich bitte hierüber ja nichts in Paris mitzuthemen!

1) die bis vor Kurzem für Anakreon erklärte Statue: Mon. dell'Inst. VI 25; Annali 1859 p. 155 ff.

2) die früher für Alkaios oder Tyrtaios, gegenwärtig sicher für Anakreon erklärte Statue: Arch. Zeitung XLII (1884) T. 11 u. I p. 149 ff. 3) die antike - nicht die Berninische - Daphnestatue: Clarac III pl. 540 B u. 966 C; diese allerdings

[p. 6]

stark restauriert und mehr interessant als schön.

4) eine prachtvolle hellenistische Porträtbüste, scheusslich publiziert bei Nibby Monumenti scelti di villa Borghese T. 30. 5) Herakles bei Omphale spinnend: ich glaube noch unpubliziert.

Scheint es Ihnen, da es sich um eine Kaufgelegenheit von so bedeutender Tragweite handelt, nicht doch zweckmässig, dass wir uns in München treffen und hinsichtlich aller einschlagender Gesichtspunkte das pro und contra mündlich durch sprechen? Das Abiturientenexamen meines Sohnes hält mich bis zum Ende Juli in Rom fest. Um den 20. August muss

ich mit einem Oheim meiner Frau an irgendwelchem noch näher zu bestimmenden Punkte des mittleren Europas Zusammentreffen.

Also würde mir die

[p. 7]

Zeit vom 3. bis 15. August am Besten passen.

Bei Borghese traf ich auch Orsini. Er sagte mir, er werde den 16. Juni nach Nemi gehen, wo sich seine Antikenschätze befänden, und werde bis zum 26. dort bleiben; dann reise er nach Paris, wo er bis Ende des Jahres zu bleiben gedenke. Wollte ich Gegenstände aus seinem Kunstbesitze erwerben, so müsse ich mich bis zum 26. entscheiden. Ich habe Ihnen bereits im vorigen Jahre über die von Orsini im Haine der Diana Nemorensis gefundenen Sculpturen berichtet. Wie mir der Fürst sagt, sind dazu noch einige andere gekommen, die er bei einer im Frühjahre an derselben Stelle unternommenen Ausgrabung zu Tage gefördert. Ich werde den 17. nach Nemi reisen und

[p. 8]

Ihnen ausführlichen Bericht abstaten, muss Sie aber dann um telegraphischen Bescheid bitten, da die Zeit bis zum 26. zu beschränkt sein würde, um uns brieflich zu verständigen.

Der Jonassarkophag ist um 1500 Francs erworben und geht dieser Tage nach Kopenhagen ab. Innerhalb des Behälters verpacke ich die letztthin erworbene Seilenmaske, die offenbar von dem neuerdings von der italienischen Regierung bei Civita Castellana (Falerii) ausgegrabenen Tempel stammt.

Die zu der letzten Sendung gehörige Porträtbüste gehört nach ihrem Stile wie nach ihrem Ausdrücke sicher der Diadochenzeit an. Über den Stil behalte ich mir weitere Mittheilungen vor. Was den Ausdruck betrifft, so bitte ich Sie einfach eine antike Ikonographie durchzublättern. Sie finden den sentimental-schwärmerischen Ausdruck jenes Kopfes bei keinem römischen Porträt, aber bei allen Porträts aus der Diadochenzeit.

Herzliche Grüsse von Ihrem ergebenen Helbig

demer eine color... Richtung anzuweisen für den
Gedank in der hellenistischen Kunst je mehr die Inszenierung
verfolgen. Eine Lösung kann in im Handbuch nicht
verfolgen. Das ist mir auch bei der Erläuterung aufgeführt
das es ist um eine Bestätigung handelt, wobei einem
regieren können über die Bedeutung, respektive Wirkung
(die Rolle der die Verborgene?) überbrückt. In einem der
Fanden Savina um ebenfalls und warte darauf, die
Wörter sind meine Gedanken zu demselben. Das heißt
in einem Mischel es eine zeigt, dass in gewiss ist, die
Mache zu verstehen, und das es, falls es keine Bedingungen
gibt, die übliche Sprache leben würde.

In der Nähe in der Villa Borgese. Nach dem
Lina nach mit Borgese bei Seite und nicht mit
mit, a weiß, ob a will wissen, wie man in seine

Roma Villa Ende 1889

Verschiedene Hirt und Freund

Gedank Mund aus dem zu verstehen, habe ich
Ihre Brief von 9. verstanden. Was wieder die
Machung betrifft, so muss ich wieder meine Hände in
Reinsetz werden. Es wäre ja, wie gewöhnlich es bei mich
ist Apollonius zu machen auf einem Gebirge, auf dem
es sich nicht treffen sollte. Die Machung wird sich bei
dem Anfang der letzten Zeit zu verstehen. Es ist
bekannt, dass Carver in seinen Atten nicht sehr müde
modernistische Lippen nach dem einseitigen oder von
seiner Sprache: entstehen kann und hiermit wird viel
Soll verstanden. Die gewöhnliche Sprache der Malerei

ist wie im Louvre-Museum befinden. Die Statue ist
jedoch für mich die Fälschung von Tysiac, die es
gibt es noch Marmorversionen, die jedoch als
Kopie von Louvre-Terme zu betrachten sind.

Mein russische und griechische Relief kann für die
Sphärischen von russischer Herkunft sein. Die eine in der
Villa Savoye unter anderem Götterbild ist eine Kopie
auf der Fassade der 19. Fortsetzung. Die beiden
aber dem Relief angeordneten Figuren enthält eine
Nische von klassischer Form. Die in der l. Nische befind-
liche Figur ist eine unvollständige römische Kopie nach
einer Nischen-Grundform aus dem 5. Jahrhundert.
Hingegen ist die in der rechten Nische aufgestellte
Nische eine hellenistische Originalarbeit aus dem 2. Jhdh.,
ausgewaschen und durch die unvollständige Fälschung;
in Fellen davon nur ganz unbedeutende Spalten. Die
Masse besteht aus l. von, besteht aus einem Anteil
aus einem vollen Stoff und einem Anteil aus
verschiedenem Stoff; es zeigt den Kopf in einem
schmalen Wink mit der l. Seite und hält mit der
R. eine Platte, auf welcher Blumen, Früchte und eine
Säulenkapitell liegen. In der Bekleidung fällt die Figur
auf wieder der stromigen Fälschung des Antikopiers
in der Nische gegenüber der 5. Jahrhundert. Die
dem ich besten Typus der Kopie und der unvollstän-
digen des Kopfes, die von hellenistischen Form durch-
drungen erscheinen und die beiden Statuen in der
Kopie sind die besten der Nische. Die Nische wird

stark akademisch und mehr interessant als neu.
4) eine prachtvolle hellenistische Postkarte, ebenfalls
publiziert bei N. Bly Monument: ed. v. d. villa
Propheete T. 30. 5) Horatio bei Ophelia spielend:
in gleiche noch unpubliziert.

Sauzet & Thun, da es sich um eine Kunstgalerie
von so bedeutender Tragweite handelt, wird dies zweckmäßig,
denn wir ⁱⁿ München treffen und besichtigen alle
wichtigsten Gesichtspunkte der pre und posth. münchener
Kunstgeschichte? Der Naturhistoriker meines Sohnes
hält mich bis zum Ende der in Rom fest. Von
dem 20. August nun ist mit einem Oheim meine Frau
zu irgendwelchen noch näher zu bestimmenden Terminen, die
mit ihrem Gespann zusammen treffen. Also würde mich die

Doppelkorn = Du blo

Zeit vom 9. bis 15. August am Besten passen.

Die Postkarte auf ich auch Orsini. Es geht
mir, es wird am 16. Juni nach Rom gehen, wo sich
eine Antikenreise befindet, und werde bis zum 26.
dort bleiben, dann reise ich nach Paris, wo ich bis Ende
des Jahres zu bleiben gedenke. Wäre ich Gegenwärtig aus
meiner Kunstreise abgelenkt, so wäre ich nicht bis zum 26.
abwesend. In letzter Zeit habe ich im vorigen Jahre über
die von Orsini im Hause des Herrn N. N. N. N.
gefundenen Sculpturen berichtet. Wie wir die Kunst zeigt,
sind diese nicht wenig anders geartet, die ich bis zum
im Frühjahre in derselben Stadt unternehmender Aufzeichnung
zu Tage gefördert. In viele der 17. und Romi reisen und

